

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 3 (1790)
Heft: 39

Artikel: Abschrift eines Briefs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachricht.

Ein junger Mensch wünscht bey irgend einer Herrschaft als Bedienter oder Kutscher unterzukommen; seiner guten Aufführung hat er hinlänglich Zeugnisse.

Aufgeheberte Gant.

Johannes Heer von Trimpach. Bogten Gößgen.

Abschrift eines Briefs

Von zwei Solothurnerischen Compagnien unter dem
Löbl. Schweizerregiment von Salis Samad
An Ihre Gnädigen Herren und Obern.

Tit.

So große Bestürzung, so viel Herzenleid das Betragen unsrer vormaligen Mitbrüder des Regiments Chateau vieux in Garnison zu Nancy bey uns veranlaßte, eben-so viel Freude und Genugthuung haben uns nun Unsere Gnädigen Herren und Obern der Republik Solothurn durch die Ehre ihrer gütigen und wahrväterlichen Ermahnungen verursacht. Jedermann lobte eine so patriotische Anerinnerung, welche den 8ten dieses beyden Landescompagnien in feyerlicher Ceremonie vorgelesen wurde. Wir danken unsrer lieben, hohen Obrigkeit innigst, mit Versicherung, daß wir dero gute Ermahnung mit aller Aufrichtigkeit, und der

unserm Vaterland schuldigen Treu stets befolgen wer-
 den. Wir haben nicht nur den von Chateau-vieux
 begangenen Meineid höchst misbilliget, sondern die
 ihm angethane Strafe wohl verdient befunden; ja es
 wäre zu wünschen, daß alle Eidbrüchige gleich Anfangs
 dieser schon so lang fortdaurenden Aufruhr gleicher-
 maßen wären behandelt worden; gewiß, es würden
 Mehrere, die durch Verführung ins Verderben stürz-
 ten, demselben entgangen seyn. Wir schätzen es für
 eine Wohlthat, die uns vom Allerhöchsten bestimmt
 ist, unter einem Regiment zu dienen, wo Rechtschaf-
 fenheit, Ehre und gute Ordnung allen und jeden
 Soldaten so eigenthümlich ist, daß sie schon seit vie-
 len Jahren den Namen rechtschaffener Krieger sich er-
 worben haben. Wir lieben und ehren unsere Borge-
 setzte, wie Kinder ihre Väter, und dies mit allem
 Grund, da wir von Ihnen jederzeit so sind behan-
 delt worden, daß wir Ihnen nach aller Billigkeit
 diesen theuren Vaternamen beylegen können. Dieser
 und anderer Ursachen wegen solle niemals der unselige
 Gedanke der Aufruhr oder des Ungehorsams gegen
 Obere und Borgesezte in unsern Herzen Statt finden.
 Wir werden alles nur ersinnliche anwenden, der Ein-
 tracht und Ordnung, die schon so lange bey unserm
 Regiment herrscht, nicht als feige Männer abtrünnig
 zu werden, vielmehr werden wir in allen Begeben-
 heiten zeigen, daß wir wakere Schweizer sind. Es
 solle stets unsere erste Pflicht seyn, das Beyspiel unsrer

Ahnen

Ihnen in Unerbrochenheit, Muth und Tapferkeit
 nachzuahmen, damit wir uns einer so hohen und
 wohlmeinenden Obrigkeit der Stadt und Republik
 Solothurn, unter dero Schutz und Regierung wir
 schon so lange den lieben Frieden genießen, nie un-
 würdig machen. Wir haben die Ehre mit tiefster
 Ehrfurcht zu verbleiben

Unsern Gnädigen Herrn und Obern

Treu und gehorsamste Bürger und
 Unterthanen des in Königlich Franz-
 zösischen Diensten stehenden Schweizer
 Regiments von Salis - Samad.

Auflösung des letzten Räthsels. Das Bett.

Neues Räthsel.

Man leichtert und man lastet mich,
 Ich schwebel, schwankel, streitel;
 So oft ich sinke, steige ich
 Von einer andern Seite.

Ob meine Zunge gleich nicht spricht,
 Kann ich sie nicht entbehren,
 Ich muß, was recht ist, oder nicht,
 Den Christ und Juden lehren.

Doch Leuten, die nicht ehrlich sind,
 Dien' ich oft zum betriegen;
 Denn meine Mutter, die ist blind,
 Und muß oft unterliegen.